

Filmothek/Filmverleih

The Informant

von Steven Sonderbergh, USA 2009

Der Wirtschaftsthiller beruht auf einer wahren Geschichte. Matt Damon spielt den brillanten Biochemiker Marc Whitacre, Manager der US-Agrarmultis ADM. ADM manipulierte in den 90er-Jahren mittels Preisabsprachen den Weltmarkt für einen Tier-futterzusatz und betrog damit die Konsumenten um insgesamt 45 Millionen Dollar. Als sogenannter Whistleblower liess Whitacre seine Firma auffliegen und kooperierte mit dem FBI. Unter dem grossen Druck erkrankte Whitacre an einer bipolaren Störung.

Das Fremde in mir

von Emily Atef, Deutschland 2008

Voller Freude erwarten Rebecca (32) und Julian (34) die Geburt ihres ersten Kindes. Doch kaum ist das Baby geboren, erfasst Rebecca eine unbegreifliche Angst und Hilflosigkeit. Das kleine Wesen, das von ihr abhängig ist, ist ihr vollkommen fremd. Rebeccas Zustand verschlechtert sich von Tag zu Tag, bis sie schließlich befürchten muss, zu einer Bedrohung für ihr eigenes Kind zu werden.

Recovery - Wieder gesund werden

von Dieter Gränicher, Schweiz 2007

Acht Porträts / Geschichten von Betroffenen, die - nach oft jahrelanger schwerer psychischer Erkrankung - genesen sind. Ein anrührender, beeindruckender und hoffnungsfroher Film, dessen Hauptbotschaft „Recovery ist möglich!“ überzeugend zum Ausdruck kommt. Ergänzt mit zwei Interviews mit Fachpersonen (Prof. Daniel Hell und Gaby Rudolf, Mitarbeiterin des psychosozialen Teams mit eigener Psychiatrie- und Psychoseerfahrung).

Ein schräger Vogel auf der Flucht

von Christian Lipp, Schweiz / Frankreich 2007, 25 Minuten

Erich Schlatter, während Jahrzehnten Stadtoriginal von Schaffhausen, ist seit mehr als einem Jahr auf der Flucht. Fast vier Jahre sass er wegen einer Tötlichkeit im Gefängnis und in der geschlossenen Psychiatrie. Vor einem Jahr ist er untergetaucht. Christian Lipp hat Erich Schlatter in seinem Exil aufgestöbert. Er hat kein Geld, lebt aus dem Müll und von milden Gaben. Aber es geht ihm viel besser als in der Psychiatrie. Ein Bericht über einen Menschen, der nicht den Normen entspricht, über seine Freunde, die ihm helfen wollen, und über Behörden, die mit allen fertig werden wollen.

Someone beside you

von Edgar Hagen, CH / USA 2006, 100 Minuten

Zusammen mit einigen Psychiatern und deren Klienten bricht der Film zu einem dokumentarischen Roadmovie durch die Schweiz, Europa und die USA auf. In Wohnmobilen durchreisen sie die Abgründe der Psyche und gehen der existenziellen Frage nach: Was ist der menschliche Geist? Wie verhält er sich in psychotischen Extremsituationen? In den USA begegnet Edgar Hagen dem buddhistischen Mönch und Psychiater Edward Podvoll, der nur noch wenige Monate zu leben hat. Seine Vision, dass Mut und Freundschaft die Kraft zur Heilung von Psychosen haben, ist sein inspirierendes Vermächtnis. Im Dialog zwischen westlicher Psychologie und östlicher Spiritualität eröffnet sich, dass auch aus grösster Verwirrung heraus geistige Klarheit möglich wird.

Allein

von Thomas Durchschlag, D 2006, 88 Minuten

„Allein“ erzählt die Geschichte der jungen Studentin Maria, deren Leben geprägt ist von schmerzlicher Leere und der Sucht nach intensivem Erleben, nach Nähe. Sie ist Borderline-Betroffene. Durch Exzesse mit Sex, Tabletten und Alkohol, versucht sie ihren quälenden inneren Zuständen zu entkommen. Als sie sich in ihren Kommilitonen Jan verliebt, beginnt ein verzweifertes Ringen um ein neues Leben.

Requiem

von Hans-Christian Schmid, D 2006, 89 Minuten

Anfang der 70er Jahre verlässt die junge Michaela ihr streng katholisches Elternhaus, um ein Studium zu beginnen. Anfänglich genießt sie die neu gewonnene Freiheit. Doch dann holt sie langsam ihre Vergangenheit ein. Zu epileptischen Anfällen kommen Wahngedanken und sich aufdrängende Stimmen. Schliesslich glaubt sie besessen zu sein, gibt sich in die Obhut eines Priesters und unterwirft sich exorzistischen Ritualen... Nach einer wahren Begebenheit, glänzend gespielt.

Die Pole des Saturn. Leben zwischen Manie und Depression

von Nicole Plinz und Oliver Hermann, Deutschland 2006

Drei Betroffene und eine Angehörige berichten vom Rausch des Höhenflugs und dem Sog in den Abgrund der Depression. Sie schildern, wie sie den Bezug zu allen gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Normen verlieren. Sie erzählen vom Pendeln zwischen berauschem Größenwahn und bohrendem Hass auf sich selbst, vom labilen Gleichgewicht in den Beziehungen und vom langsamen Weg zurück in den Alltag. Sensible Porträts, die Verständnis schaffen.

Les gens de la rizière - Das Reisfeld

von Rithy Panh, Kambodscha, 2006

Nach dem überraschenden und frühen Tod eines Reisbauern sind seine Frau und die sieben Töchter auf sich alleine gestellt. Mit vereinten Kräften versuchen sie daraufhin die Reisfelder selber zu bestellen um ihre Existenz zu sichern. Doch der Verlust ihres Mannes und die Bürde der Verantwortung bringen die Frau in psychische Not. Sie beginnt den Boden unter den Füßen zu verlieren, hört die Stimme ihres verstorbenen Mannes, gerät zunehmend in Verzweiflung, fühlt sich von der Dorfgemeinschaft betrogen und verhält sich zunehmend aggressiv, bedrohlich. Zum Glück beweisen ihre Töchter ungeheure Ausdauer und Stärke.

TraumHaft

von Stefan Muggli, CH 2005, 43 Minuten

Beat, wortkarg und verschlossen, arbeitet als Instruktor in einem Fitnesscenter in Zürich. Als er sich in seine Mitarbeiterin Mara verliebt, gerät er zunehmend in eine schwere psychische Krise. Ein Film, der sich auf sehr subtile, behutsame und poetische Weise der Beklemmung einer Psychose annähert.

Sans moi

von Danilo Catti, CH 2004, 75 Minuten

Wie viele andere junge Menschen in der Schweiz haben Jeremy, Marie, Théodora,

Saray, Rana und Claudia einen Selbstmordversuch begangen. Während ihrem mehrwöchigen Spitalaufenthalt in der UCA, einer stationärer Genfer Universitätsspitaleinheit für Jugendliche in der Krise, versuchen sie, den Sinn ihrer Handlung zu verstehen. Danilo Catti hat die Jugendlichen begleitet und sie 18 Monate nach Ihrer Krise erneut befragt. Entstanden sind eindruckliche, bewegende und - trotz viel Schmerzlichem- ermutigende Porträts und Entwicklungsgeschichten.

Tarnation

von Jonathan Caouette, USA 2003, 88 Minuten

„Tarnation“ ist das aufwühlende und verstörende Selbstportrait des 33-jährigen Re-gisseurs Jonathan Caouette, das sein chaotisches Heranwachsen in einer gestörten texanischen Familie, sowie die liebevolle Beziehung, die sich zu seiner psychisch kranken Mutter entwickelt, dokumentiert. Caouette nutzt das Filmemachen und diverse Dokumentationsmittel, um seinem Alltagswahnsinn zu entfliehen, aber auch als Mittel zur Heilung - er entzieht sich seiner rauen Existenz durch die sichere, kontrollierte Welt des Kinos und des Scheins.

Der Patient ist der Boss

von Norbert Göller und Manuela Richter, Slowakei 2003, 45 Minuten

Dr. Pétr Nawka, aufgewachsen als Sohn einer sorbischen Familie in Bautzen, ist Psychiater und Chefarzt einer psychiatrischen Klinik in Michalovce, einer Kleinstadt im Osten der Slowakei. Selbst betroffen von einer psychischen Erkrankung in jungen Jahren fördert er den Aufbruch schizophrener Patienten aus ihrer Isolation. Stigmatisiert als unberechenbar, inkompetent und gefährlich drängt eine Gruppe seiner Patienten heraus und versucht mit der Videokamera ihre Welt sichtbar zu machen und Verständnis für ihre problematische Lage zu wecken. Der Aufbau einer eigenen Medienwerkstatt ist Ausdruck des Bemühens von Nawka, mit seinen Patienten einen Zugang zur Öffentlichkeit zu erobern, eine Plattform zu schaffen. Seine Klinik ist zu einem Laboratorium für die Psychiatriereform in der Slowakei geworden, die auch für die Psychiatrie in anderen Ländern wichtige Anregungen gibt.

Respiro - Lampedusa

von Emanuele Crialese, Lampedusa / Italien 2002, 90 Minuten

Die Insel Lampedusa - zwischen Sizilien und Nordafrika - ist eine beschauliche kleine Welt für sich. Wäre da nicht die eigenwillige Grazia, die mit ihrem Temperament und ihren Gefühlsausbrüchen gegen die tradierten Verhaltensregeln verstösst und dadurch ihre Familie und das ganze Dorf in Aufruhr bringt. Ein Film, der aufzeigt, wie eine ganze Dorfgemeinschaft einer vermeintlich "verrückten" Frau versucht zu helfen, und sie dadurch erst noch tiefer in Einsamkeit und Verzweiflung stürzt.

Cinemaniamia

von Angelina Christlieb und Stephen Kijak, USA 2002, 80 Minuten

Ein Dokfilm, der fünf hoffnungslos dem Kino verfallene Filmfreaks in New York be-gleitet. Sie unterwerfen ihr ganzes Leben, ihren Schlafrhythmus und ihre Essgewohnheiten einem komplizierten Kinoplan, um keinen Film zu verpassen. Ein spannender, witziger und zugleich bewegender Film über Zwänge und wie sie das Leben der Betroffenen bestimmen.

Das weisse Rauschen

von Hans Weingartner, Deutschland 2001, 109 Minuten

Der 21-jährige Lukas zieht in die WG seiner Schwester nach Köln und genießt das neue Leben in vollen Zügen. Nach dem gemeinsamen Konsum von „Pilzen“ kommt Lukas von dem Trip nicht mehr zurück. Er hört Stimmen, mehrere halblaut laufende Radios, deren Sender permanent wechseln. Er fühlt sich als Opfer eines Komplotts, versucht sich zu schützen, rastet aus, versteht sich selbst nicht mehr. In der Klinik wird eine paranoide Schizophrenie diagnostiziert. Der Film wirkt unglaublich stark, vor allem durch die schauspielerische Leistung des Hauptdarstellers Daniel Brühl (aus „Good Bye Lenin“). Und bekam Auszeichnungen wie den Max-Ophüls-Preis.

Kira

von Ole Christian Madsen, Dänemark 2001, 92 Minuten

Kira kehrt nach einem psychiatrischen Aufenthalt zu ihrem Mann und ihren zwei Söhnen nach Hause zurück. Doch ihr innerer Boden ist fragil, das Familiengefüge zerbrechlich. Die Situation eskaliert zunehmend und das Paar ringt um die gefährdete Beziehung. Hoffnungsvolles, sensibles Beziehungsporträt.

Utopia Blues

von Stefan Haupt, Schweiz 2001, 97 Minuten

Utopia Blues erzählt in präzisen, authentischen Bildern vom Balanceakt eines Ju-gendlichen mit einer bipolaren Erkrankung. Mit seiner ganzen Kraft versucht er aus der Enge auszubrechen um seine Utopien und Träume zu verwirklichen. Seine Erkrankung ist ihm dabei Hilfe und Hemmnis zugleich. Überzeugende schauspielerische Leistung von Michael Fringer.

Martha...Martha

von Sandrine Veysset, Frankreich 2001, 97 Minuten

Reymond, Martha und ihr Töchterchen Lise führen trotz ständiger finanzieller Schwierigkeiten ein scheinbar friedliches Leben in einer kleinen Provinzstadt und tingeln mit ihren Second-Hand-Klamotten von einem Dorfmarkt zum andern. Doch Martha wirkt zunehmend innerlich gequält und entwickelt eine gefährliche Unberechenbarkeit. Sie zieht ihren Lebensgefährten und ihre Tochter, die kaum mehr isst, mit in ein endloses Abdriften an den Rand psychischer Abgründe. Ist mal selbst verspielt und bedürftig wie ein Kind, dann wieder unruhig, gespannt, verzweifelt und angetrieben. Feinsinnig, sensibel und bewegend! Hat mehrere Auszeichnungen gewonnen. „Ein ungemein intensives Porträt einer verletzten Frauenseele.“ film demnächst

Le lait de la tendresse humaine

von Dominique Cabrera, Frankreich/Belgien 2001, 95 Minuten

Eines Tages gerät die dreifache Mutter Christelle vor einer erschreckenden Situation mit ihrem Neugeborenen in panische Angst und verschwindet. Bei ihrer Nachbarin findet sie Aufnahme, versucht ihre schwierigen Gefühle zu überwinden. Sie ruht sich aus, beginnt ihre eigene Befindlichkeit wahrzunehmen, nachdem sie sich über Jahre als brave, vorbildliche Frau und Mutter den Bedürfnissen der ande-ren angepasst hat. Diese Krise wird für sie zur Chance, ihre eigene Identität zu finden und dazu zu stehen. Ihr Mann seinerseits sucht seine Frau, versucht sie zu verstehen, versteht zunehmend überhaupt nichts mehr und wartet. Und schliesslich führt Christelles Verschwinden dazu, dass jeder die Wahrheit über seine Liebesbeziehung entdeckt und auf den Weg der Zärtlichkeit zurückfindet. Sensibel, einnehmend, bewegend!

A beautiful mind

von Ron Howard, USA 2001, 129 Minuten

Verfilmt die Geschichte des Nobelpreisträgers John Forbes Nash. Schon in jungen Jahren macht Nash eine erstaunliche wissenschaftliche Entdeckung. Er steht kurz davor als Mathematiker internationale Anerkennung zu gewinnen, als er schizophren erkrankt. Zusammen mit seiner Frau ringt er nun um seine Gesundheit. 1994 wird er, nach jahrelanger schwerer Erkrankung, mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Brilliant gespielt von Russel Crowe.

Some voices

von Simon Cellan Jones, Grossbritannien 2000, 101 Minuten

Some voices ist ein emotionsgeladenes, unkonventionelles Drama. Ray, gerade aus der Psychiatrie entlassen, zieht zu seinem Bruder, der sich fürsorglich um ihn kümmert. Als Ray sich stürmisch in Laura verliebt und die Tabletten absetzt, nehmen die Schwierigkeiten ihren Lauf. Die Stimmen, die ihn quälten und in die Psychiatrie gebracht hatten, kehren zurück, ein fragiles psychisches Gleichgewicht zerfällt, alles gerät ausser Kontrolle...

Shine

von Scott Hicks, Australien 1996, 105 Minuten

Erzählt wird die Biographie des australischen Pianisten David Helfgott, der sein Leben lang unter der autoritären Übermacht seines Vaters leidet. Nach einem totalen psychischen und körperlichen Zusammenbruch (Schizoaffektive Psychose) verbringt David über zehn Jahre in der Psychiatrie. Erst die Begegnung mit einer Frau gibt ihm das Vertrauen in seine Fähigkeiten zurück und aus dem gebrochenen Genie wird wieder ein Konzertpianist, der -gerade auch seiner besonderen Fragilität und Eigenwilligkeit wegen- die Welt begeistert. Ein erschütterndes und bewegendes Drama.

Okaeri - Willkommen zu Hause

von Makoto Shinozaki, Japan 1995, 99 Minuten)

Sie sind ein junges Paar, das ein unauffälliges Leben führt. Er arbeitet als Lehrer, sie verdient sich durch das Transkribieren von Texten von zuhause aus etwas dazu. Da geschehen einige Dinge, die Beziehung gerät ins Wanken und sie zieht sich zurück. Beunruhigt stellt er fest, dass sie sich verändert. Sie fühlt sich in einen geheimen Komplott verwickelt, versucht verzweifelt sich vor den Übergriffen durch eine „Organisation“ zu schützen, entnimmt dem Radio geheime Botschaften, misstraut allen und versucht mittels verschiedener Rituale die bedrohliche Situation zu kontrollieren. Verzweifelt ringt ihr Mann um ihre Gesundheit und erschöpft sich dabei beinahe selbst.

Senza Pelle

von Alessandro D'Alatri, Italien 1994, 90 Minuten

Das Zusammenleben eines Paares gerät durcheinander, als sich ein psychotischer junger Mann unsterblich in die Postangestellte verliebt und sie mit Briefen, Gedichten und Blumen überhäuft. Während ihr Lebensgefährte die Situation eifersüchtig überwacht, entsteht zwischen der Frau und dem Kranken eine zarte Freundschaft. Ein berührendes Drama, in dem das alltägliche Leben plötzlich in Frage gestellt wird; zugleich eine sensible Reflexion über die gesellschaftliche Definition der Begriffe „gesund“ und „krank“.

When a Man loves a Woman

von Luis Mandoki, USA / Argentinien 1994, 126 Minuten

Der Zuschauer bekommt die perfekt erscheinende Familie vorgeführt: Meg Ryan und Andy García mit ihren beiden süßen Filmtöchtern verkörpern ein perfektes Ehepaar. Und doch droht diese beneidenswert heile Welt, kontinuierlich aus den Fugen zu geraten und schließlich zu zerbrechen, als Alice (Meg Ryan) ihre Alkoholabhängigkeit nicht mehr unter Kontrolle hat...

Mr. Jones

von Figgis Mike, USA 1993, 110 Minuten

Mr. Jones wandert permanent auf dem schmalen Grad zwischen unbändiger Lebensfreude und schwerer Depressivität. Von Psychiatern anfänglich falsch diagnostiziert, findet der bipolar erkrankte Handwerker eine neue Chance bei einer Psychiaterin, die ihm zu helfen versucht. Besticht nicht zuletzt durch die überzeugende schauspielerische Leistung Richard Geeres.